



Abb. 48. Dritte Deutsche Kunstgewerbeausstellung in Dresden. Sommer 1906. Empfangszimmer

fugierten Kompositionen eines Palestrina oder Händel denken will.

DIE MARMORDIELE. (Abb. 46). Die Marmordiele ist ein durch drei Rundbogenportale längsgeteilter Raum. Dieser Gesamteinteilung entspricht auch die nach Haupt- und Zwischenträgern differenzierte Balkendecke, während seine beherrschende Achse durch einen mächtigen Steinkamin der Mittelüre gegenüber hervorgehoben wird. **DER EMPFANGSRAUM.** Das Vorplatzartige der kühl reservierten Diele bereitet mit bewußtem Wirkungsgegensatz auf die wohlliche Pracht des Empfangszimmers (Abb. 48) vor. Man muß sich in diesem Raum mit der zwiefach geteilten, nach der Fensterseite zu in Kassetten, nach hinten zu in balkenähnlichen Längstreifen, stuckierten Decke jener eleganten Interieurs erinnern, die Behrens in der gleichen Zeit für die Ausstellung bei A. Wertheim und für Gustav Obenauer erfunden hatte. Die Stimmung wird von derselben eleganten Proportionalität wie dort getragen: nur erscheint sie hier in's Majestätische, quasi in die stolze Großartigkeit eines kaiserlich römischen Palasttiles, gesteigert.

Die Gesamtdisposition unterscheidet, wie gesagt, einen Fenster- und einen nach innen gelegenen

Raum. Die trennende Achse bildet der Gang zwischen zwei Rundbogentüren, von denen die dem Eingang gegenüber befindliche zu einem prachtvollen Triumphbogenmotiv durch die geschickte, flächengliedernde Verwertung der Kompositionstapete ausgebildet wurde. Überhaupt feiert diese Kompositionstapete, die schon in dem Wertheimzimmer bescheidener verwandt wurde, hier Feste: Gerade damals pflegte sie Behrens in besonderem Maße wegen ihrer stets schnell zu schaffenden Fähigkeit, durch wenige, auf einen neutralen Fond aufgeklebte Ornamentstreifen, Ecklösungen und Frieße, oder auch durch füllende Zentralmotive die Wand in räumlicher Feldereinteilung durchzugliedern und so jederzeit für Mobiliar und Bilder einen architektonisch gut wirkamen Hintergrund zu gestalten, wie er sich selber gelegentlich ausdrückt¹⁾. — In diesem Dresdener Empfangsraum nun bringt die Kompositionstapete vor allem eine kleine, schmale, fortlaufende Bordüre unter der Decke an, in gewissem Abstand darunter eine Reihe in der Mitte fixierter Quadrate, analog jenen des Musikklaals, gleichsam als Metopenfries. Seine stützenden Senkrechten schlagen einen neuen Horizontalrhythmus an, damit die Har-

¹⁾ Siehe Nr. 8 der literarischen Arbeiten des Künstlers.